

Vorschläge, die Organisation und die Leitungsarbeit im eigenen Bereich zu verbessern.

Um eine solche konstruktive Atmosphäre zu entwickeln, erweist es sich als notwendig, daß insbesondere die Genossen die klare Auffassung verbreiten: Hier geht es nicht darum, daß jeder jeden kontrolliert, sondern um das ehrliche und offene Bekenntnis, bestmögliche Leistung zu bringen und Reserven im Kollektiv aufzuspüren. Die öffentliche Auswertung trägt dazu bei, die Ehrlichkeit der Kollegen untereinander zu fördern.

Wichtig ist, daß die Parteiorganisation darauf orientiert, konsequent die Einheit von moralischer und materieller Würdigung guter Leistungen zu wahren. Die materielle Stimulierung jedes einzelnen, also Lohn und Prämie, ist von der im Kollektiv, getroffenen Leistungsbewertung abhängig. Und die moralische Würdigung gewinnt enorm an Bedeutung, wenn sie allwöchentlich vor dem versammelten Kollektiv erfolgt.

Es entwickeln sich schon Gefühle von Ehre und Stolz, als Bester des Kollektivs genannt zu werden, als derjenige, der am gewissenhaftesten seine Aufgabe erfüllt. Aber es gibt auch rote Köpfe, wenn der Meister diejenigen beim Namen nennt, die auf Grund mangelnder Arbeitshaltung schlußlicht sind. Es erweist sich als moralisch sehr wirksam, wenn sich die fragenden und fordernden Blicke aller Kollektivmitglieder auf den einen richten, der ja eigentlich den anderen auch nicht nachstehen möchte. Diese individuellen Leistungsunterschiede wurden bisher nicht immer so deutlich, vor allem nicht so eindeutig nachweisbar. Jetzt ist das anders. Aber auch die Verantwortung des Meisters wächst. Er muß feinfühlig im Umgang mit solcher Kritik sein, sie soll schließlich immer helfen.

Es hat sich dabei als richtig erwiesen, daß die Parteiorganisation in der Beratung mit den Leitern und der Gewerkschaft den Standpunkt vertreten hat, den Leitern bei der individuellen Leistungsbewer-

tung kein Korsett anzulegen, sie nicht in ein vorgegebenes Schema zu pressen. Gefordert ist nur, daß der Schichtleiter bzw. Meister jeden Kollegen anhand von Leistungskriterien, die er selbst, entsprechend den Bedingungen im eigenen Bereich festlegt, einschätzt. Ihm bleibt überlassen, ob er das in Mark und Pfennig, in Prozent oder nach einem Ja-Nein-Prinzip handhabt.

Mehr als bisher: Meinung ist gefragt

Ein Ergebnis dieser individuellen Leistungsbewertung ist die gewachsene kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Kollektivmitglieder. Mehr als bisher fühlen sich die Kollegen herausgefordert, ihre Meinung ist gefragt, und ihr Wort hat Gewicht. Das demokratische Mitdenken und Mitarbeiten hat konkrete, für jeden einzelnen verständliche Gestalt angenommen. Und auch konkrete ökonomische Ergebnisse liegen damit im Zusammenhang auf dem Tisch. Deutlich gesenkt wurden die Ausfallzeiten, Bedienungsfehler sind rückläufig, und die Bereitschaft zur Übernahme zusätzlicher Aufgaben ist gewachsen. Aufmerksam halten die Kollegen, zum Beispiel die Anlagenfahrer, das technologische Regime ein, machen auf Verschleißerscheinungen rechtzeitig aufmerksam und sichern eine vorbildliche Ordnung und Disziplin.

Die Parteiorganisation ist sich darüber im klaren, daß die persönlichkeits- und leistungsfördernden Wirkungen der Leistungsbewertung nicht im Selbstlauf eintreten. Dazu bedarf es der ständigen politisch-ideologischen Arbeit der Genossen im Kollektiv, ihrer täglichen Überzeugungsarbeit.

Heidrun Marx

Sekretär der Grundorganisation Produktionsbereich II
im Chemiekombinat Bitterfeld

Leserbriefe

Mehr Parteaufträge für das Wohngebiet

„Neuer Weg“ 11-12/1989 gab mir als WPO-Sekretär für den Umtausch der Parteidokumente sehr viele methodische Hinweise, besonders für die Ausarbeitung des Planes der Parteileitung zum organisatorisch-technischen Ablauf, für die Führung von individuellen vertrauensvollen Gesprächen mit jedem Genossen sowie für das politische Wirken der Genossen im Wohngebiet. Die Vorbereitung der Kommunalwahlen 1989 hat gezeigt, daß ge-

rade für das politische Wirken jedes Kommunisten im Wohngebiet noch große Reserven vorhanden sind. Wir haben als Parteileitung daraus die entsprechenden Schlußfolgerungen für die Verbesserung der politischen Massenarbeit gezogen. Nicht jeder Genosse hatte einen auf das Wohngebiet bezogenen Parteauftrag. Das wird jetzt in Zusammenarbeit mit den Grundorganisationen der Betriebe und Einrichtungen verändert. Ich meine,

in den persönlichen Gesprächen zum Umtausch der Parteidokumente sollte jede Grundorganisation darauf Einfluß nehmen, wie der Genosse im Wohngebiet wirkt und seinen Auftrag erfüllt. Wir haben unser Parteiaktiv mobilisiert und werden schwerpunktmäßig das Wirken der Genossen einschätzen. Gleichzeitig haben wir den Parteeinfluß im WBA der Nationalen Front verstärkt, um das Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Kräfte effektiver zu gestalten.

Wolfgang Walter

Sekretär der WPO 1 Neuruppin